

einem anderen, ungefähr gleichzeitig entstandenen süddeutschen Codex aufweist: es ist dies die reich verzierte Initiale O auf fol. 60^v (vgl. Abb. 1), mit der der Hoheliedkommentar Haimos von Auxerre beginnt. Eine ähnliche Illuminationstechnik zeigt sich in dem St. Emmeramer Exemplar der *Consuetudines Hirsaudienses* Wilhelms von Hirsau (jetzt Clm 14442), welches im Münchner Katalog auf „s. XI—XII“ datiert ist⁹). Die Zierbuchstaben P (fol. 1^v) und I (fol. 4^v) des St. Emmeramer Codex zeigen Blätterwerk — besonders ein gesprenkeltes Kleeblattmotiv —, das der Verzierung im Schlettstädter Codex stark ähnelt. Für den Grundriß der Initialen bedienten sich beide Künstler eines einfachen Musters aus Punkten und Zierbändern. Es ist offensichtlich, daß beide Codices der gleichen künstlerischen Tradition verpflichtet sind. Die Parallelen zwischen dem Schlettstädter Codex und den beiden St. Emmeramer Codices, Clm 14628 und 14442, sind wegen der in ihnen ange deuteten „Hirsauer Verbindung“ von besonderem Interesse; Abt Wilhelm von Hirsau war ja zuvor Mönch in St. Emmeram gewesen¹⁰). Diese Parallelen unterstützen die Vermutung, daß der Schlettstädter Codex die Arbeit eines im späten 11. Jahrhundert im süddeutschen Raum tätigen Schreibers darstellt.

Eine bemerkenswerte Eigenart der drei Codices — Schlettstadt 13, Clm 12612 und Clm 14628 —, die die Arbeit dieses Schreibers kennzeichnet, sind die in ihnen enthaltenen Schriften Bernolds von Konstanz. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann man vermuten, daß die Kompilation des Schlettstädter Codex mit den wissenschaftlichen Interessen Bernolds zusammenhängt; jedenfalls läßt sich so das Nebeneinander der sehr disparaten Texte erklären. Bernolds Arbeitsweise ist überzeugend erörtert worden in einer eindrucksvollen Studie von Johanne Autenrieth, in der die Verfasserin die verstreuten Codices der Konstanzer Domschule untersucht¹¹). Diese Forschungen schaffen die Grundlage für eine Untersuchung des Schlettstädter Codex 13. In ihrer Analyse

⁹) Halm, *Catalogus* 2,2 S. 173. Vgl. B. Bischoff, *Literarisches und künstlerisches Leben in St. Emmeram (Regensburg) während des frühen und hohen Mittelalters*; in: Ders., *Mittelalterliche Studien* 2 (1965) S. 94 Anm. 68.

¹⁰) Vgl. H. Büttner, *Abt Wilhelm von Hirsau und die Entwicklung der Rechtsstellung der Reformklöster im 11. Jahrhundert*, *Zs. f. württemberg. LG* 25 (1966) S. 321—338, und für die frühere Literatur vgl. B. Bischoff, *Wilhelm von Hirsau*, in: W. Stammler-K. Langosch, *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* Bd. 4 (1953) Sp. 981 und H. Jakobs, *Die Hirsauer (Kölner Historische Abhandlungen* 4, 1961) S. 8ff.

¹¹) J. Autenrieth, *Die Domschule von Konstanz (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte N.F. 3, 1956)*.